

Wir wollen mit einer Zisterne das Dachwasser abfangen und damit den Garten gießen: Dazu müssen wir ein Loch im Garten graben und Betonringe einlassen. Dienstag, 19. März: Die Betonringe werden geliefert: 4 an der Zahl, 1 m Durchmesser, 60 cm hoch, etwa 250 Kilo schwer. Dazu kommen das Endstück und der „begehbare“ Deckel, ca 40 Kilo schwer.

Osterdienstag, 2. April: Der Grabungstechniker, Herr Neumeier, steigt in die Betonröhre ein. Er spatelt millimeterweise die Erde ab. Kieferknochen, sehr morsch, noch mit Zähnen drin, kommen zum Vorschein. Die Zähne sind sehr stark abgekaut. Die Meinung des Experten: „Das ist leicht zu erklären: Das Brotgetreide wurde früher zwischen Basalt-

FUNDSACHE

gehabt hätten, müßte der oder die unbekannte Tote gegen 800 n. Chr., also zur Zeit Karls des Großen, hier gelebt haben. Dann wäre das Grab ja etwas mehr als 1 000 Jahre alt.

Doch erst ein Besuch bei Dr. Wegner, dem Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Abt. Bodendenkmalpflege - Außenstelle Koblenz auf der Festung Ehrenbreitstein, bringt endgültige Klarheit: „Dieser Schläfenring ist aus Bronze und wurde wahrscheinlich von einer Frau getragen. Er stammt aus der Hallstattzeit, also 6. bis 5. Jahrhundert v.Chr.!“ Meine Güte! Zweieinhalbtausend Jahre! Und das in meinem Garten! Doch Herr Wegner beruhigt mich: „Seit dem Bau der Bahnstrecke entlang der Mendelssohnstraße weiß man um die Grabstätten aus dieser Zeit“.

Was wird nun aus dem Schmuck? Nun, er wird gereinigt, gezeichnet, fotografiert und vermessen, anschließend konserviert und geht dann in mein Eigentum über. Wenn die Heimatfreunde Horchheim ihr „Ortsmuseum“ einrichten, wird der Schmuck dort seinen richtigen Platz finden und ausgestellt werden.

Joachim Hof ■

Ein Loch mit Geschichte

Die Ringe werden im Boden eingelassen. Zu diesem Zweck muß die Erde innerhalb des Ringes mit einem geliehenen Bundeswehr-Spaten abgetragen und mit Eimer und Seil an die Erdoberfläche gezogen werden. Drei Ringe sind bereits versenkt, wir arbeiten in einer Tiefe von 1,50 m.

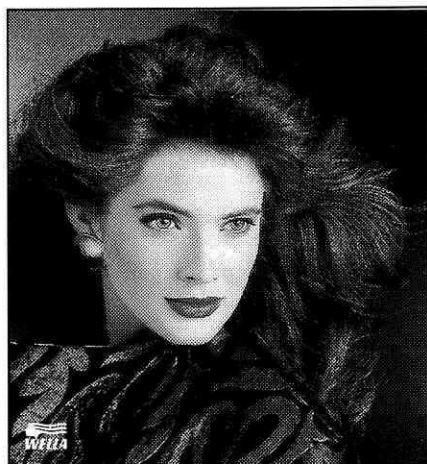
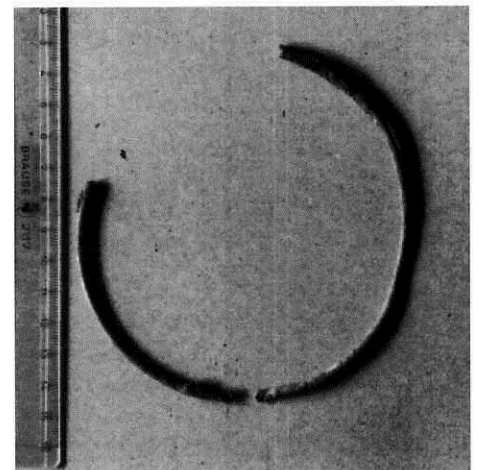
Gründonnerstag, 28. März: Mein Sohn Stefan gräbt, ich hebe Eimer für Eimer aus der Röhre. Da passiert's - mit einem Eimer voll gelbbrauner, lehmartiger Erde kommen plötzlich einige Knochensplitter zutage, Tiefe etwa 1,80 m. Stefan gräbt vorsichtig tiefer. Weitere Knochenstücke, morsch, zwischen Daumen und Zeigefinger leicht zu zerbröseln, tauchen auf. Es scheinen menschliche Schädelknochen zu sein.

Ich verständige sofort das Landesamt für Bodendenkmalpflege. „Ja, es kommt jemand vorbei“. 16 Uhr: Ein Herr des für die Archäologie zuständigen Landesamtes stellt fest: „Wenn der Körper 'geostet' ist (der Kopf des Toten liegt nach Osten und die Beine nach Westen), schließe ich auf ein fränkisches Grab. Die sind hier in der Gegend nicht selten. Am Osterdienstag kommt aber mein Kollege, der sieht sich die Sache etwas genauer an. Dann können wir mehr sagen“. - Die Baustelle ruht.

steinen gemahlen. Dadurch waren immer Basaltstücke im Mehl, die mitgebacken wurden und die Zähne abgewetzt haben. Die Person, die hier begraben wurde, schätze ich auf etwa 30 Jahre alt. Aber was mir auffällt: Die Knochen liegen nicht so, als sei der Tote einfach verscharrt worden. Er muß in einem sargähnlichen Behälter unter die Erde gebracht worden sein. Beim Zusammenbrechen dieses Sarges sind die Knochen mit verschoben worden.“

Aus welcher Zeit die Knochen stammen? Herr Neumeier weiß es nicht. „Hundert Jahre liegen die sicher schon im Boden. Wenn man Grabbeigaben fände, könnte man das Alter des Grabes leichter bestimmen“. Der Experte ist weg - wir können weiter-schuffen. Ich bin dran, ganz unten im Loch. Ich kratze, Britzstücke, Bimsbrocken. Da - eine Wurzel, nein, es ist Metall: Im schummrigen Licht erkenne ich einen halbkreisförmigen Bronzereif. An einem Ende hat er eine ganz fein ausgearbeitete Öse. Wenig später kommt ein weiteres Metallstück ans Tageslicht - vorsichtig säubere ich meinen Fund.

Die beiden Stücke könnten sich zu einer Art Halsreif ergänzen. Ich denke so vor mich hin: Wenn die Franken noch Bronzeschmuck



Schönes Haar ist eine Frage des Anspruchs

system
professional

Manfred Zaum

Emser Straße 384
5400 Koblenz-Horchheim
Telefon (02 61) 7 14 61